



# Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 31. Mai.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung, den Remonte-Ankauf pro 1879 betreffend.

Zum Ankauf vom Remonten im Alter von vorzugsweise drei, und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche der königlichen Regierung zu Merseburg für dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 Uhr beginnenden Märkte anberaumt worden und zwar:

- den 14. Juni Wittenberg,
- 17. " Torgau,
- 18. " Eilenburg,
- 19. " Merseburg,
- 20. " Raina.

Die von der Remonte-Ankaufs-Commission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Quittung baar bezahlt. Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, auch sind Krippenseher vom Ankauf ausgeschlossen. Die Verkäufer sind ferner verpflichtet, jeden verkauften Pferde eine neue starke rindlederene Trense mit **starkem** Gebiß und eine Kopfhalter von Leder oder Hanf mit 2 mindestens zwei Meter langen **starken** hanfenen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Um die Abstammung der vorgeschriebenen Pferde feststellen zu können, ist es erwünscht, daß die Deckseine möglichst mitgebracht werden.

Berlin den 1. März 1879.

### Kriegsministerium, Abtheilung für das Remonte-Wesen.

v. Rauch. v. Uslar.

Dem Vorstande des Westfälischen Diaconissenhauses zu Bielefeld ist es nicht möglich geworden, die Abhaltung der ihm mittelst Verfügung des Herrn Ministers des Innern vom 10. September 1877 resp. 24. Februar 1878 bewilligten Hauscollekte in den evangelischen Haushaltungen sämtlicher Provinzen der Monarchie in der vorgeschriebenen Zeit vom 1. Mai 1878 bis dahin 1879 zur Beendigung zu bringen und ist ihm deshalb vom Herrn Minister des Innern eine weitere Frist zur Ausführung derselben bis zum 1. Januar 1880 bewilligt worden.

Bezugnehmend auf meine Bekanntmachung vom 30. März 1878 bringe ich dies zur öffentlichen Kenntniß.

Merseburg, den 16. Mai 1879.

Der königliche Landrath.

J. B.: Der Kreis-Deputirte **Boyt.**

### Bekanntmachung.

Bezüglich des Schöffenamtes bestimmen die §§. 31. — 34. des deutschen Gerichts-Verfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 folgendes:

§. 31. Das Amt eines Schöffen ist ein Ehrenamt. Dasselbe kann nur von einem Deutschen versehen werden.

§. 32. Unfähig zu dem Amte eines Schöffen sind:

- 1) Personen, welche die Befähigung in Folge strafgerichtlicher Verurteilung verloren haben;
- 2) Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter zur Folge haben kann;
- 3) Personen, welche in Folge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.

§. 33. Zu dem Amte eines Schöffen sollen nicht berufen werden:

- 1) Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste das dreißigste Lebensjahr noch nicht vollendet haben;
- 2) Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste den Wohnsitz in der Gemeinde noch nicht zwei volle Jahre haben;
- 3) Personen, welche für sich und ihre Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen oder in den drei letzten Jahren, von Aufstellung der Urliste zurückgerechnet, empfangen haben;
- 4) Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind;
- 5) Diensthoten.

§. 34. Zu dem Amte eines Schöffen sollen ferner nicht berufen werden:

- 1) Minister;
- 2) Mitglieder der Senate der freien Hansestädte;
- 3) Reichsbeamte, welche jederzeit einseitig in den Ruhestand versetzt werden können;
- 4) Staatsbeamte, welche auf Grund der Landesgesetze jederzeit einseitig in den Ruhestand versetzt werden können;
- 5) richterliche Beamte und Beamte der Staatsanwaltschaft;
- 6) gerichtliche und polizeiliche Vollstreckungsbeamte;
- 7) Religionsdiener;
- 8) Volksschullehrer;
- 9) dem activen Heere oder der activen Marine angehörende Militärpersonen.

Nach §. 36. des Gerichtsverfassungsgesetzes sollen die Ortsbehörden alljährlich ein Verzeichniß der in der Gemeinde wohnenden Personen, welche zu dem Schöffenamte berufen werden können, aufstellen, und es wird jetzt mit der Aufstellung dieses Verzeichnisses für die Zeit vom 1. October 1879 bis zum 31. December 1880 vorgegangen. Um zunächst festzustellen, wer den Erfordernissen des Alters von wenigstens 30 Jahren und des mindestens zweijährigen Wohnsitzes hier selbst genügt, haben wir Formulare drucken und vertheilen lassen, um deren schleunige und sorgfältige Ausfüllung wir die Hauswirthe und resp. Miether dringend ersuchen.

Merseburg, den 28. Mai 1879.

Der Magistrat.

## Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll das nachstehende, dem Arbeiter Friedrich Carl Brömme zu Delitz a./S. gehörige, im dasigen Grundbuche Band 1. Nr. 78. eingetragene Wohnhaus mit kleinem Hofraum und Schweinefall, mit 45 Mark jährlichem Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt,

am 4. September 1879, Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 6. September 1879, Vormittags 10 Uhr, ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer-Mutter-Rolle, sowie beglaubte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserm Bureau, eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Lauchstädt, den 23. Mai 1879.

Königlich Preuss. Kreisgerichts-Commission.  
Der Subhastationsrichter.

Für den Amtsbezirk Ballendorf ist auf Grund des §. 11. vom 11. März 1850 eine von heute ab 6 Wochen währende Sperrung angeordnet.  
Traarath, den 28. Mai 1879. Der Amtsvorsteher.

Das unter dem Pferdebestande des Rittergutsbesizers Brede zu Klein-corbetha die Rogkrankheit erloschen, wird gemäß §. 65. des Gesetzes vom 25. Juni 1875 zur öffentlichen Kenntniß gebracht.  
Delitz a./S., den 28. Mai 1879. Der Amtsvorsteher.  
Pieschel.

## Wiesen-Verpachtung.

Die hiesigen Kirchwiesen, die große von 11 Morgen und die kleine von ca. 5 Morgen, sollen

Montag den 9. Juni, Nachmittags 2 Uhr, im Orts-Gasthause öffentlich an den Meistbietenden auf ein Jahr verpachtet werden.  
Collenbey, im Mai 1879.

Der Gemeindefkirchenrath.

## Wiesen-Verpachtung.

Die hiesige Kirchwiese soll  
Donnerstag den 12. Juni, Nachmittags 1 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend auf ein Jahr verpachtet werden.  
Daspig, den 29. Mai 1879.

Der Gemeindefkirchenrath.

Einige Fuder Hafer- und Gerstenstroh sind zu verkaufen  
Ballendorf Nr. 13.

### Bekanntmachung.

Die an den Böschungen der Eisenbahn, zwischen den Stationen Merseburg und Corbetta, stehenden Futterkräuter und Gräserarten sollen **Mittwoch den 4. Juni c., von früh 8 Uhr ab,** öffentlich und meistbietend unter dem Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Anfang beim Bahnhof Merseburg. Weissenfels, den 9. Mai 1879.

Die Betriebs-Inspection I.

### Fässer

zum Verpacken von **Glasflaschen** kauft die **Glasfabrik am Bahnhof Corbetta.**

### Verkäufe.

**Güter** z. Pr. v. 3, 9, 10, 30 u. 120,000 Thlr.

**Mühlen u. Gasthöfe,**

mit und ohne Dekonomie. z. Pr. v. 5, 6, 7, 8, 12 u. 35,000 Thlr. **Bäckereien, Schmieden, Hausgrundstücke,** mit **Restaur., Materialgesch.** u. dergl. z. gr. Theil mit geringer Anz. **Restkaufgelder** unkündbar. So auch

### Tauschgeschäfte

aller Art mit **Barzahlung.** Nehme dergl. Aufträge in **Anz. u. Verkauf** jederzeit entgegen, **annonceire selbige auf Wunsch unter strengster Discretion** u. ertheile darauf bez. **Kostenfreie** Auskunft. **E. Uhlrich in Grimma.**

Ein **Haus mit Garten,** worin **Restauration, Schank- und Materialgeschäft** mit Erfolg betrieben, ist unter günstigen Bedingungen **sofort zu verkaufen.**

Respectanten belieben gefl. Offerte sub L. 70. an **Saafenstein & Vogler in Naumburg a/Saale** zu richten.

Eine junge hochtragende Kuh steht zu verkaufen **Reipisch Nr. 27.**

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen **Reipisch Nr. 2.**



Eine Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf bei **Gottfried Walter in Leuna.**

Eine große Scheune, in langen Scheunen gelegen, ist zu verpachten; zu erfragen **Kosmarkt Nr. 1.**

**Gr. Sirtstraße Nr. 4.** sind zwei Logis mit Zubehör zu vermieten und 1. October zu beziehen.

### Ein feines Logis

ist zu vermieten u. 1. Juli oder sof. zu beziehen **Neumarkt 74. I. Etage.**

Veränderungshalber ist eine gut möblirte Stube und Kammer zu vermieten und 1. Juli zu beziehen bei

**Aug. Mohr, Breitestraße 10.**

Zwei Wohnungen sind zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Gott- hardtsstraße 37.**

Zwei Schlafstellen sind offen bei

**Frau Kindmann, vis à vis der II. Bürger Schule.**

In meinem Hause **Entenplan Nr. 1.** ist ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zum 1. Juli d. J. an stille Leute zu vermieten. **L. Weisner.**

Ein gut möblirtes Zimmer mit Schlafcabinet ist **sofort zu vermieten** **Burgstraße Nr. 11.**

### Handschuhe

in Glacé, Waschleder, Seide und Tricot, sowie **Sofenträger, Strumpfbänder, Chemisettes, Kragen und Stulpen,** das Neueste in **Herren-Schlipsen** und **Cravatten** empfehle in reicher Auswahl zu billigen Preisen.

Zugleich erlaube mir mein Lager in **Sonnenschirmen** für Herren und Damen von 2 Mark an zu empfehlen.

**Kinderschirme** sind wieder in großer Auswahl auf Lager.

**Aug. Prall,**

4. Burgstraße 4.

### Cigarren,

eigener Fabrik, zu soliden Preisen, feinste Qualität, offerirt als etwas ganz vorzügliches

**C. Hoffmann,**

Johannis- und Sirtstraßenecke.

**Himbeer-Limonade à Liter 150 Rpf.,**

**Weisswein zu Bowlen - - 90 -**

**fr. Maitrank à Flasche 60 -**

empfehlst

**J. F. Beutel.**

3. Kosmarkt. **Wilhelm Wolf, Kosmarkt 3.**

empfehlst **Gesundheitsjacken und Unterbeinkleider** für den Sommer, **Flügelstrümpfe, Socken, Chemisettes, Stulpen, Schlipsen** in allen Sorten, **Sofenträger, Handschuhe, Strumpflängen** zc.

**Stickerien, angefangene Decken, Weißwaaren, Schürzen** zc. in bekannter großer Auswahl.

### Friscb geräuch. Rheinlaachs,

**prima Astrachaner Caviar, neue Schottische Matjes-Seringe, neue Lissaboner Kartoffeln, franz. Katharinen-Pflaumen, türkische Pflaumen, Apfelsüße, ital. Brünellen und Preiselbeeren**

empfehlst

**C. L. Zimmermann.**

**Gustav Hellwig, Breitestraße 21.,**

empfehlst alle Sorten

**Korbmöbel,**

**Balcon:**

und

**Gartenmöbel**

zu billigen Preisen.



Unter Bezugnahme auf den Artikel des Merseburger Kreis-Blattes vom 22. Mai d. J. über **Naben,** sowie deren Entfernung aus dem Getreide, empfehlen wir den Herren Mühlenbesitzern und in erster Reihe den Herren Landwirthen die dazu nöthigen **Radenauslesemaschinen,** welche in unserer Fabrik stets in und außer Betrieb zu besichtigen sind. Ebenso empfehlen uns den Herren Müllern und Landwirthen zur **Reparatur** sämmtlicher Hilfsmaschinen der Müllerei u. Landwirthschaft. Merseburg, den 27. Mai 1879.

**Merseburger Maschinenfabrik,**

**Buntzel & Herrich.**

### Magen- u. Darmkatarrh,

chronische Leiden, auch Verschleimung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen Neben- und Folgeleiden heilt **J. J. J. Fopp,** Heide, Holstein.

Man fasse nur Vertrauen; auf Wunsch der Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke Broschüre und alles Nähere ohne Kosten.

(Attest.) Seit beinahe 2 Jahren litt ich an so bedeutender

### Magenschwäche,

das nach Genuß, selbst der leichtesten Speisen, Uebelkeit und Kopfschwindel eintraten. Alle angewandten Mittel blieben ohne Erfolg, bis ich Herrn F.'s Kur in Anwendung brachte, die mich von meinem Leiden gänzlich befreite. Meine bereits aufgegebenen Geschäfte konnte ich wieder übernehmen und fortführen. Dieses verpflichtet mich, Herrn F. öffentlich meinen herzlichsten Dank auszusprechen und jedem ähnlich Leidenden zu rathen, sich an Herrn F. zu wenden; er findet sichere Heilung. Ich bin gerne bereit, Jedem auf Wunsch noch nähere Auskunft zu geben.

Poln.-Fuhlbed (Westpr.), 24./7. 78.

Förster,  
Wirthschafts-Inspector.

**G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14.,**

empfehlst

**Kuchen- & Conditorei-Waaren**

in größter Auswahl und bester Qualität.

Bestellungen werden sorgfältig ausgeführt.

Seit 20 Jahren vorzüglich bewährt:

**Cimpe's Kindernahrung**

**Kraftgries.**

Lager bei **Gust. Elbe** und in beiden Apotheken.

**Dresdener Hühneraugen-Mittel,**

allgemein bekannt zur schnellen und schmerzlosen Beseitigung der so lästigen Hühneraugen, à Stück 10 Pf., Duzend 1 Mark, bei

**Gustav Lots.**

### Presstorf,

gute, trockene Waare, pro 1000 11 Mk. 50 Pf. bis in den Stall, in jedem beliebigen Posen empfehlst **F. W. Bohle, fl. Sirtstr. 1.**

**H. Müller jun., Klempnermstr.,**

**Schmalestraße Nr. 10.,**

empfehlst das Neueste in Solarl- u. Petroleum-Lampen, als feine Hänge- u. Tischlampen, sowie Hand- u. Nachtlampen, alle Sorten Kochgeschirre, das so beliebte blau emailirte in großer Auswahl, und alle in mein Fach schlagende Haus- und Küchengeräthe, Kohlenplätten und Pfafada-Wesen billigt. Anfertigung von Dachrinnen und Bauarbeiten unter Zusicherung reellster Bedienung.



# Gustav Hellwig,

Breitestrasse Nr. 21.

Breitestrasse Nr. 21.,

hält sein reichhaltiges selbstgefertigtes Lager von **Korbwaaren** und **Kinderwagen** jeder Art zu soliden Preisen bestens empfohlen.

## Billige Reiseförbe

empfehl't in allen Größen und großer Auswahl

d. O.



## Wasch-Anzüge für Knaben für jedes Alter

im Preise von **Mk. 3,50** — **4** an empfehl't die Kleiderhandlung von

**Philipp Gaab**, an der Stadtkirche.

## Lebensversicherungs- und Ersparniss-Bank in Stuttgart.

Der **Rechenschaftsbericht pro 1878** ist erschienen und sind gemäß demselben:

Anträge zur Versicherung eingelaufen: 4070 mit		<b>Mk. 21,848 000. —.</b>
Die Zahl der versicherten Personen stieg von 28,675 auf 30,602.		
Die Versicherungssumme	<b>Mk. 125,935,229</b> auf	<b>Mk. 138,736,022. —.</b>
Die Prämien-Einnahme	4 315,726	4 728,953. —.
Das Deckungskapital (Reserve)	18 678,695	20 793,868. —.
Der Bankfonds	24,565,604	27 134,791. —.
Darunter Ueberschüsse zur Vertheilung als Dividende		5 621,587. —.
Ueberschuß der Lebensversicherten pro 1878		1,471,698. —.
Dividenden-Vertheilung an die Lebensversicherten pro 1879: 37 %		998,699. —.
Im Ganzen hat die Bank den Lebensversicherten an Dividenden ausgefolgt: 37,6 %		6,438,901. —.
Für Sterbefälle bezahlt: im Jahre 1878		1 510 862. —.
im Ganzen		11,787,804. —.

Statuten, Prospekte etc. unentgeltlich bei dem Vertreter

**A. Wold. Hellig**, Buchdruckerei,  
Merseburg, Wälzerstraße 8.



## Pferde-Verkauf.



Auf der Durchreise zur

## Dresdener Pferdeausstellung

stellen von Sonnabend den 31. d. M. an mehrere Tage **60 Stück** der besten und schwersten dänischen Pferde, sowie verschiedene Paare hohelegante Wagenpferde in Cutrißsch im Gasthose zum „Welm“ zum Verkauf.

**Bär & Sohn**, Jüterbogt.

**Sommer-Anzüge** für Herren von **Mk. 9** an. Comptoir-, Haus-, Garten- und Promenaderöcke von **Mk. 2,75** an.

**Jaquettes** in Cachemir, Rips, Panama, Turntuch, Lustres etc. in allen Farben von **Mk. 3,50** an empfehl't das Kleidermagazin von

**Philipp Gaab**,  
an der Stadtkirche.



## Das größte Korb- & Kinderwagenlager

von **W. Kunth**, Korbmachermeister,

Neumarkt Nr. 25.,

empfehl't alle Sorten **Kinderwagen**, **Korbmöbel**, **Korbarbeiten**, vorzüglich **Reiseförbe**, alles in größter Auswahl und billigsten Preisen.

**Reparaturen** werden schnell und sauber ausgeführt

d. O.

Feinsten gemahlten Zucker, à Pfd. 40 Pf.,  
feinsten harten Zucker im Brod, à Pfd. 42 Pf.,  
beste türk. Pflaumen, à Pfd. 28 Pf.,  
sehr guten Tafelreis, à Pfd. 20 Pf.  
empfehl't

**Otto Schauer**, früher M. Klingebeit,  
Gottgardsstr. 11.

**Albert Pfautsch**, Hutmachermstr.,  
Burgstraße 5., der Stadtapotheke gegenüber,  
empfehl't bei billigsten, noch nie dagewesenen Preisen sein reichhaltiges Lager

**moderner Hüte & Mützen**  
für Herren und Knaben  
und führt alle **Reparaturen** bestens aus.



**Violin- & Gitarre-Saiten**  
in bester Qualität,

**Spiel-Karten,**  
deutsche und französische,  
nur bestes Fabrikat, em-  
pfehlt

**Gustav Lots.**

**Frisch gebrannten Kaffee,**

das Pfund zu  
**120, 160, 180, 190, 200 Pf.,**  
empfehlt als vorzüglich im Geschmack

**Otto Schauer,**  
früher W. Klingebell.

**Grosses Lager**

von eisernen Trägern, Dauschienen, Säulen etc., Stab-  
eisen, schmiedeis., gußeis., messing. und Bleirohre, Eisen-  
bleche, Weibleche, schleifsch. Zinkbleche.  
Billige Preise!

Sofortige Lieferung!  
**Singl & Scheller, Halle a/S.**

Nur ein Buch, welches wie „Dr. Witz's Naturheilmethode“ wirklich bewirkt und leicht zu befolgende Rathschläge zur Heilung der meisten Krankheiten enthält, kann eine so enorme Verbreitung erlangen, das bereits die

**110. Auflage**

notwendig wurde. Dieses Buch kann selbst jenen Kranken empfohlen werden, welche die Hoffnung auf Genesung bereits aufgegeben haben. Unterlasse daher kein Kranter dessen Anschaffung, denn wie aus den beigebundenen Briefen ersichtlich ist, fanden auch jene Fälle, welche bereits die verschiedensten Mittel erfolglos angewendet haben. Einen Rathg. aus dem 544 Seiten starken, reich-  
haltigen Buche, versendet Küster's Verlags-  
Anstalt in Leipzig gratis und franco.

Preis 1 Mark, vorzüglich in Ver-  
sehung in **Witz's Buch-**  
**handl.**, welche dieselbe für 1 Mark 20 Pf.  
in Verleg. übernahm franco versendet.

**Stahlbad**  
**Lauchstädt,** anerkannt wirksam bei Blutarmuth, Bleich-  
sucht, Menstruationsstörungen, weissen Fluß,  
Nervenschwäche, Lähmungen, Rheumatismus  
etc., eröffnet die Saison den 15 Mai c.  
**Die Königl. Bäder-Direction.**

**Königl. conc. Mineralwasserfabrik**

von  
**Heinr. Schultze jun.,**  
Merseburg.  
**Selters- u. Soda-Wasser,**  
täglich frische Füllung.

Das rühmlichst bekannte echte  
**Ringelhardt-Glöcknersche Wund-, Heil- und**  
**Zugpflaster,**

mit Stempel W. Ringelhardt auf den Schachteln, ist zu be-  
und **Schutzmarke:** ~~W~~ sehen à 25 und 50 Pf. aus  
ten bekannten Apotheken. Zeugnisse liegen daselbst aus.  
„Obige Schutzmarke schützt vor dem nachgeahm-  
ten Pflaster.“

**Flaschen-Bier-Dépôt**

von  
**Heinr. Schultze jun.,**  
Merseburg.

Als vorzüglich feine Tafelbiere empfehle:

<b>Berliner Tivoli</b>	20 Fl. à 5 M.	} ohne Flaschen frei ins Haus ge- liefert.
<b>Biecker Actienbier</b>	22 „ „ 3 „	
<b>Braunschweiger Actienbier</b>	20 „ „ 3 „	
<b>Gohliser Actienbier</b>	24 „ „ 3 „	
<b>f Baierisch Export</b>	16 „ „ 3 „	
(von H. Henninger, Erlangen)		
<b>echt Köseener Weissbier</b>	25 „ „ 3 „	} ohne Flaschen frei ins Haus ge- liefert.
<b>echt Weizenlagerbier</b>	25 „ „ 3 „	
<b>Merseburger Bitterbier</b>	22 „ „ 3 „	
<b>echt engl. Ale u. Porter</b>	à Fl. 65 Pf.	

NB. Vere Flaschen werden à 12 Pf. berechnet und zu demselben  
Preise zurückgekauft.

**Wiederverkäufern bewillige Rabatt!**

**Zum Wiederverkauf**  
**Bonbon- u. Zuckerwaaren**

in allen gangbaren Sorten empfiehlt

**G. Schönberger, Gotthardtsstr.**

**Klemmer und Brillen,**  
**Lorgnetten,**

Tisch-, Taschen-, Garten- und Gemüsemesser in großer Auswahl,  
englische Werkzeuge

empfehlt **C. W. Hellwig,**  
Markt 3.

**Eis-Verkauf**

zu jeder Tageszeit bei

**Heinr. Schultze jun.**

**Prektorf & Briquettes**

liefert für billigen Sommerpreis im Ganzen und Einzelnen  
**W. Kündiger, Breitstraße 14.**

**C. A. Steckner, Merseburg.**  
**Neuheiten in:**

**Waschstoffen, Cretonnes, Zephirs,**  
**Modapolams, Irish-Leinen,**  
**Crêpes etc.**

**Barège & Mozambiques,**  
**Umhänge, Mantelettes, Paletots &**  
**Regenmäntel**

sind in reichster Auswahl wieder eingetroffen.

Bei Husten  
Schnel-  
herstellung  
Gründlichen  
Studien  
das angenehme  
milchige u. sieder-  
Süßemittel  
von  
W. H. Zickler  
in Mainz  
dem geschicklich an-  
erkanntem erlen-  
fabrikanten und  
Erfinder derselben  
nur durch  
mit heilegem Natur-  
temper à Flasche 1,  
1 1/2 und 3 Mark  
in Merseburg bei  
Heinr. Schultze jun.,  
in Schachteln bei  
Herrn C. Abel.

Vor den vielen betrüglichen Nach-  
ahmungen unter gleichen oder ähnlichen  
Namen wird gewarnt.

Die Unterzeichneten halten ihre Geschäfts-  
lokale während des zweiten Pfingst-  
feiertages geschlossen und machen  
gleichzeitig darauf aufmerksam, daß in Folge  
neuerer Verfügung der hiesigen Polizeibehörde  
der Geschäftsverkehr an Sonn- u. Fest-  
tagen während des Nachmittags-Gottes-  
dienstes von 2 bis 3 1/2 Uhr ruht.

Robert Burkhardt.  
Frd. Demme.  
G. F. Erius.  
August Heber.  
G. Hoffmann.  
A. Kröbel.  
C. F. Meister.  
P. Ortman.  
J. G. Reichelt.  
Adolf Schäfer.

J. Schönlicht.  
M. Schwarz.  
M. Seidel.  
C. A. Steckner.  
Friedr. Weiß.  
Krich. Wirth.  
Gebr. Wiegand.  
Wilh. Wolf.  
Ed. Zentgraf.

## Suete-Nicht<sup>\*)</sup> von L. H. Pietsch & Co. in Breslau,

Honig-Kräuter-Malz-Extrakt.-Caramellen<sup>\*)</sup>

<sup>\*)</sup> Zu haben in Merseburg bei G. Walbe, Breitestraße.

### Lungen-Leiden.

**Anerkennung.** Durch dreimonatlichen Gebrauch Ihres Honig-Kräuter-Malz-Extraktes habe ich meinen Bluthusten und eiterigen Auswurf verloren. Seit zwei Monaten ist von der schrecklichen Krankheit nichts wieder gekommen etc.

**Polewka**, Lehrer in Chmielowitz.

Jeder Husten kann höchst gefährlich werden. Folgende Kennzeichen: Husten mit Auswurf, Sich-matt-fühlen, Kurz-Atmigkeit, Verlieren der Gesichtsfarbe und magerer werden, lassen in der Regel auf das Vorhandensein der Lungenschwindsucht schließen.

Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein Segen freudendes Dankschreiben

Seiner Heiligkeit Papst Leo XIII.

## A. Kiebeck'sche Preßkohlensteine

von der Grube „Paul“ bei Teuchern

verkaufe ich von jetzt ab bis auf Weiteres:

1000 Stück	à 11 Mark 50 Pf.
3000	à 34 Mark — Pf. = 1000 Stück 11 34
4500	à 50 50 = 1000 11 22
9000	à 99 = 1000 11

ohne alle Nebenspesen frei bis in das Haus! (parterre.)

Ferner verkaufe ich ab Lowitz frei Bahnhof hier:

9000 St.	= 200 Ctr. 87 Mark 75 Pf.	1000 Stück à 9 Mark 75 Pf.
4500	= 100 45	= 1000 10
1000	incl. Zahl. resp. Ladegeld	10 30

NB. Sämmtliche Preßsteine kommen nur mit wasserdichten Planen gut bedeckt zum Verlande und sind dieshalb stets vor Regen geschützt.

## A. Kiebeck'sche Briquettes

lieferer ich bis auf Weiteres zum Preise für:

200 Ctr. ca. 22—23 000 Stück	à 120 Mark = 1 Ctr. à 60 Pf.
100	à 61 = 1 61
50	à 62 = 1 62
25	à 64 = 1 64
10	gezählt 1100 Stück à 7 = 1 70

ohne alle Nebenspesen frei bis in das Haus! (parterre.)

Ferner: ab Lowitz frei Bahnhof hier:

200 Ctr. = 22—23 000 Stück	à 106 Mark = 1 Ctr. à 53 Pf.
100	à 55 = 1 55
bei Fuhren nicht unter 30 Ctr. incl. Ladegeld	1 58

Um geehrte Aufträge ergehenst bittend, sichere ich deren beste und prompteste Ausführung zu.

Heinrich Schulze,

kleine Ritterstraße Nr. 17.

Dem geehrten Publikum Merseburgs und Umgegend empfehle ich angelegentlich meine neu eingerichtete

## Restauration und Garten,

verbunden mit Frühstücks-Stube & Delicatessen-Handlung,

Nr. 6. Bahnhofstraße Nr. 6.,

wobei ich ergebenst bemerke, daß ich stets bestrebt sein werde, durch gute Speisen und Getränke, sowie prompte Bedienung jeden meiner werthen Gäste zufrieden zu stellen. Warme Speisen auf Bestellung prompt.

G. Nossing.

Außer meinem direct bezogenen Bayerischen Biere empfehle ich vorzügliches

## Berliner Weißbier

in Flaschen in und außer dem Hause.

W. Leissring,

Bayerische Bier-Niederlage.



## Circus variéte auf d. Kinderplatze.

Sonntag und Affentheater.

Sonntag Extra-Vorstellung,

Anfang Abends 8 Uhr.

Sonntag 2 Vorstellungen,

Anfang der ersten Nachmittags 4 Uhr, der zweiten Abends 8 Uhr.

Montag 2 Abschieds-Vorstellungen,

Anfang der ersten Nachmittags 4 Uhr, der zweiten Abends 8 Uhr.

Zum Schluß jeder Vorstellung:

komische Pantomime.

Preise der Plätze: 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., 3. Platz 25 Pf., für Kinder: 1. Platz 40 Pf., 2. Platz 25 Pf., 3. Platz 15 Pf. Um recht zahlreichen Besuch bittet

H. Strassburger.

## Sommertheater zur Funkenburg.

Sonntag den 1. Juni. Zum 1. Male: In Freud und Leid,

große Posse mit Gesang in 4 Acten.

Montag den 2. Juni: Der Leiermann und sein Pflögekind,

Volkstück in 5 Acten von Ch. Birch-Pfeiffer.

Dienstag den 3. Juni: Ein alter Soldat nach dem Kriege

von 1813 — 14, Volkstück in 4 Acten u. 1 Vorspiel.

Die Direction.

## XXVII. grosses Orgel-Concert im hiesigen Dome

Dienstag den 3. Juni (III. Pfingsttag), von 5—7 Uhr.

Mitwirkende: Herr Otto Schelzer (Bariton), Opernsänger aus Leipzig, Fr. Amanda Raier (Violine) aus Carlstroma, Frau Gowaniga (Harfe) aus Weimar, Herr F. Billig (Orgel), Seminarlehrer aus Erfurt, der hiesige Gesangverein und andere geschätzte Gesangskräfte.

### Programm.

- 1) Bach: Präludium und Fuge G moll.
- 2) Schumann: a. Chöre a. Christe, du Lamm. b. Sanctus.
- 3) Mendelssohn: Arie aus Glas für Bass.
- 4) Gändel: Sonate für Violine und Orgel.
- 5) Bach: Arie aus der Matthäuspassion.
- 6) Müller-Gartung: Psalm 96. für Basssolo, Harfe, Chor und Orgel.
- 7) Rheinberger: Sonate A moll für Orgel.
- 8) Schumann: Psalm 92—5 für Sopran, Violine, Harfe und Orgel.
- 9) Gounod: Meditation für Violine, Harfe und Orgel.
- 10) Mendelssohn: Aus Athalia für Chor, Soli und Orgel.

Karten à 75 Pf. zum Schiff und à 1,25 Mark zum Hochaltar (Eingang vom Schloßhofe) bei den Herren Wiese, Rabe und Stollberg. Legte gratis. C. Schumann.

## Kunst-Arena in Merseburg auf dem Kinderplatze.

Heute Sonnabend den 31. Mai

keine Vorstellung.

Morgen Sonntag den 1. Juni 1879 zum 1. Pfingstfeiertag große außerordentliche Galla-Nachmittags-Vorstellung, in welcher alles aufgegeben werden wird, um dieselbe zu der interessantesten zu gestalten.

Zum Schluß:

Großes komisches Entrée mehrerer Komiker d. Gesellschaft. Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Montag den 2. Juni 1879 zum 2. Pfingstfeiertag gr. ausserord. Nachmittags- & Parade-Vorstellung

mit ganz neuem Programm und neuen Kostümen.

Auf vielseitiges Verlangen zum zweiten Mal.

Zum Schluß:

Eine amerikan. Barbierstube, gr. kom. Pantomime. Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Zum zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein

Edmund Hintze genannt Michels,

Director.

## Alter Krieger-Berein.

Den 3. Pfingstfeiertag von Nachmittags 3 Uhr an Ball im Ködel'schen Locale zu Meuschau. Der Vorstand.

## Funkenburg.

Den 1. Pfingstfeiertag

grosses Garten-Concert,

gegeben von der Stadtkapelle.

„Ausgewähltes Programm.“

Anfang 3 1/2 Uhr.

F. Krumbholz, Stadtmusikdirector.

## Baronovskys Restauration.

Heute Sonnabend Abends von 1/2 7 Uhr ab Salzknochen mit Meerrettig, wozu ergebenst einladet

d. D.

NB. Gekochten Schinken, frische Sülze ff., weißes und Wurst-Fett.

## Burgliebenau.

Am 1. Pfingstfeiertage findet in meinem Locale

„grosses Garten-Concert“

statt. Bier ff. u. Speisen von bekannter Güte.

Hierzu ladet freundlichst ein

Carl Marx.

## Meuschau.

Montag den 2. Pfingstfeiertag von Nachmittags 3 Uhr an Tanz-

musik bei vollbesetztem Orchester, hierzu ladet ergebenst ein

A. Ködel.

## Meuschau.

Den 2. und 3. Pfingstfeiertag von Nachmittags 3 Uhr an Tanz-

musik, wozu ergebenst einladet

A. Ködel.

Hier auf Eis.



## Eisenbahnfahrten vom 15. Mai 1879 ab.

Abgang von Merseburg in der Richtung nach a.:

Halle: 4 u. 11. 13 M. Mrgs. (Schnell, I. u. II. Kl.), 7 u. 11 M. Vorm. (IV. Kl.)  
10 u. 16 M. Vorm. (IV. Kl.), 12 u. 57 M. Mittags (IV. Kl.), 4 u. 58 M. Nachm.  
(I.—III. Kl.), 5 u. 20 M. Nachm. (Schnell, I. u. II. Kl.), 8 u. 41 M. Abds. (Schnell,  
I.—III. Kl.), 10 u. 29 M. Abds. (IV. Kl.);  
Weißenfels: 6 u. 8 M. Mrgs. (IV. Kl.), 8 u. 9 M. Vorm. (Schnell, I.—III. Kl.),  
10 u. 15 M. Vorm. (III. Kl.), 11 u. 51 M. Vorm. (Schnell, I. u. II. Kl.),  
2 u. 18 M. Nachm. (IV. Kl.), 6 u. 33 M. Nachm. (IV. Kl.), 9 u. 23 M. Abds.  
(IV. Kl.) (geht nur bis Weißenfels), 11 u. 20 M. Abds. (Schnell, I. u. II. Kl.).  
Die um 7 u. 11 M. Mrgs., 10 u. 16 M. Vorm., 12 u. 57 M. Mittags, 4 u. 11  
58 M. Nachm. und 10 u. 29 M. Abds. nach Halle abgehenden Züge, ebenso die von  
Halle nach hier um 5 u. 45 M. Mrgs., 10 u. 22 M. Vorm., 1 u. 55 M. Nachm.,  
6 u. 10 M. Ab. und 9 u. Abds. abgehenden Züge halten in Ammendorf an.

Von Corbetta nach Leipzig: 4 u. 2 M. Mrgs. Schnell, 1.—2. Kl., 6 u. 59 M. Vorm.  
1.—4. Kl., 10 u. 12 M. Vorm., 1.—4. Kl., 12 u. 43 M. Vorm. 1.—4. Kl., 4 u. 11  
42 M. Nachm. 1.—3. Kl., 5 u. 18 M. Nachm. Schnell, 1.—2. Kl., 8 u. 32 M. Ab.  
Schnell, 1.—3. Kl., 10 u. 14 M. Ab. 1.—4. Kl.

Von Leipzig nach Corbetta: 5 u. 30 M. Mrgs. 1.—4. Kl., 7 u. 40 M. Mrgs.  
Schnell, 1.—3. Kl., 10 u. Vorm. 1.—3. Kl., 11 u. 20 M. Vorm. Schnell, 1.—2.  
Kl., 1 u. 30 M. Nachm. 1.—4. Kl., 5 u. 55 M. Nachm. 1.—4. Kl., 8 u. 45 M. Ab.  
1.—4. Kl., 10 u. 50 M. Ab. Schnell, 1.—2. Kl.

Personen-Posten. Abgang von Merseburg nach Mücheln:

I. Personen-Post aus Merseburg 2 u. 40 M. Nachm., in Mücheln 4<sup>00</sup> Nachm.,  
- Mücheln 7 - 55 - Bm., in Merseburg 10 Bm.;  
II. Personen-Post aus Merseburg 11<sup>00</sup> Abds. (nach Ankunft des Zuges aus Berlin)  
in Mücheln 1<sup>00</sup> früh,  
- Mücheln 5<sup>00</sup> Nachm., in Merseburg 8<sup>00</sup> Nachm.

von Merseburg nach Kauchstädt:  
aus Merseburg 3<sup>00</sup> Nachm., in Kauchstädt 4<sup>00</sup> Nachm.,  
aus Kauchstädt 5<sup>00</sup> früh, in Merseburg 6<sup>00</sup> Bm.

## Aus der Provinz und Umgegend.

Sangerhausen, 26. Mai. Dieser Tage wurde im Tunnel der Halle-Kasseler und Berlin-Weptauer Bahn bei Blankenheim ein 70jähriger noch rüstiger Arbeiter überfahren, so daß sein Tod sofort eintrat. Da eben ein Zug den Tunnel verließen hatte und letzterer deshalb mit Rauch angefüllt war, hatte der Unglückliche das Nahen eines anderen in entgegengelegter Richtung kommenden Zuges nicht bemerkt. Die zur Hilfe herbeispringenden Arbeiter hatten Roth, das eigene Leben zu retten. Täglich passieren den Tunnel 40 fahrplanmäßige Züge.

— Bei Gemittern ist es nach den bisherigen Erfahrungen äußerst selten der Fall, daß ein fahrender Eisenbahnzug von einem Blitzstrahl berührt wird; um so mehr verdient ein solches Vorkommniß, welches den am letztvergangenen Sonnabend Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten von Dresden und Leipzig fahrenden Personenzug betroffen, Erwähnung. Als der genannte Zug in die Nähe von Köpchenroda kam, entlud sich über demselben ein starkes Gemitter, und kaum war die genannte Station passiert, als plötzlich alle beim Zuge Befindliche, Passagiere sowohl wie Personal, einen heftigen elektrischen Schlag empfanden, welchem sofort ein starker Donnerschlag folgte. Der Schrecken, welcher sich Aller bei diesem Ereigniß bemächtigte, schwand jedoch bald wieder, da der Zug seine Fahrt ungestört fortsetzte, also feststehen schien, daß irgend ein bedeutlicher Unfall sich nicht ereignet hatte. Nach späterem Meinungsaustausch und den verschiedenen Beobachtungen der Beteiligten kann faß mit Gewißheit angenommen werden, daß der elektrische Funken unmittelbar über dem Eisenbahnzug hinwegging und hinter demselben in den Bahnhöfen geschlagen hat, glücklicher Weise, ohne weiteren Schaden zu verursachen. Die auf den Wagen befindlichen Bremser fühlten einen Schlag auf den Kopf, während die Passagiere an den Beinen berührt wurden und zwar diejenigen, welche am offenen Fenster saßen, mehr, die in geschlossenem Coupé weniger empfindlich; auch die im Radmeisterwagen befindlichen Beamten erhielten einen heftigen Schlag, das Maschinenpersonal scheint am wenigsten berührt worden zu sein.

— Um die Fleischbeschauer zur allergrößten Sorgfalt bei der Übernahme der Untersuchung von Schweinen auf Trichinen anzuspornen, hat der Magistrat von Erfurt für jedes Schwein, in welchem Trichinen nachgewiesen werden, dem betreffenden Fleischbeschauer eine Prämie von 30 Mark ausgesetzt.

Zena, 25. Mai. Nachdem kaum der Schrecken über das heute vor acht Tagen stattgefunden Feuer der hiesigen Infanteriekaserne, wobei sich der Schaden auf mindestens 250 000 Mark beläuft, überwunden ist, brach heute in dem Hause des Kaufmanns Eduard Wymar wieder und zwar an 3 Stellen zu verschiedenen Zeiten Feuer aus, das Dank der Energie der Feuerwehr zwar rasch gelöscht wurde, welches aber doch größeren Schaden anrichtete. Es wird Brandstiftung vermutet.

## Vermischtes.

— Aus Baiern, 22. Mai. Einem höheren Officier in Bamberg ist ein schweres Unglück passiert. Wie dem Münchener „Vaterland“ mitgeteilt wird, hatte sich der 12jährige Sohn desselben einer väterlichen Correctur fähig gemacht, die der Freiherr nun gleich brevi manu vornehmen wollte. Das brave Söhnchen zog einen Revolver und schoß auf den eigenen Vater! Als dieser nun auf ihn zuellte, schoß er ein zweites und drittes Mal, ohne den Vater zu treffen. Der von den fortgesetzten Schüssen gereizte und in Lebensgefahr befindliche Vater hieb nun den Bubem mit dem Säbel zusammen. Derselbe soll lebensgefährlich getroffen sein.

— Die „Allgemeine Ausstellung von Erzeugnissen der Kunst, Wissenschaft und Industrie für die Jugend“, welche vom 1. Juli bis 31. August d. J. in Dresden abgehalten wird, findet allseitig besällige Aufnahme. Die Anmeldungen von Lehr- und Fernmitteln (physikalische Apparate, Bilder für den Anschauungs-Unterricht, Landkarten, Globen, Lehrmittel für Naturgeschichte, Rechnen, Geometrie, Geschichte, Schreib- und Zeichenutensilien, Lehrbücher für genannte und weitere Disciplinen, Jugendschriften, Fröbel'sche Kinderspiele etc.), Ausstattungsgegenstände für Schulen (z. B. Schulbänke, Schulwandtafeln, Lesemaschinen, Turnapparate etc.), musikalische Instrumente (Pianoforte, Harmoniums, Streich- und Blasinstrumente, Harmonikas etc.), Spielwaaren aller Art, Artikel der gewerb-

lichen Branchen (Kindermöbel, Kinderkleider, Kinderwagen, Schuhwaaren, Porzellanwaaren für Kinder, Stulkränze und Taschen, Kinderbedecke, orthopädische Apparate etc.) gehen so zahlreich ein, daß bereits ein zweites Ausstellungsgebäude errichtet werden muß. Den vielen Anfragen aus der Schweiz, Oesterreich, Ungarn, England, Schweden, Niederlande etc., ob auch aus diesen Ländern Ausstellungsobjekte zulässig, zur Notiz, daß ihnen die Theilnehmung laut Programm selbstverständlich gestattet ist. Die Ausstellung verpflichtet demnach eine überaus reichhaltige und instructive zu werden, zumal auch die höchsten Behörden dem Unternehmen besondere Anerkennung zollen. Se. Maj. der König von Sachsen hat dem Comité gnädigst den an die Ausstellungsräume angrenzenden Prinz-Reg.-Platz zur Disposition gestellt. Diejenigen Verleger und Fabrikanten, welche mit ihrer Anmeldung noch im Rückstande sind, sind noch daran zu erinnern, daß die Anmeldebogen, welche gratis abgegeben werden, spätestens bis 8. Juni an die Direction, Herrn G. Heinze, Dresden, Ausstellungscoumptoir Stra.-Allee 32., zur Ein-sendung gelangen müssen.

Berlin. In der Jägerstraße Nr. 10. zwei Treppen, wohnte seit einiger Zeit ein etwa 25 Jahre alter Rittergutsbesitzer. Als seine Wittbin am Sonnabend Vormittag um 9 Uhr nach dem Markte ging, klopfte sie an seine Stubenthür, damit der junge Mann, wie gewöhnlich, aufstehen solle. Vom Markte zurückgekehrt, machte die Wittbin die Entdeckung, daß sich ihr Chambragnist gar nicht bemerkbar machte und nachdem sie nochmals wiederholt vergeblich geklopft hatte, sah sie durch das Schlüßelloch. Jetzt drang ihr Kohlenkumpfen entgegen; sie öffnete nun die Thür und fand den jungen Mann leblos im Bette liegen. Wie die „Post“ hört, war der Rittergutsbesitzer in einen Prozeß verwickelt, die ihm sein ganzes Vermögen von 42 000 Thlr. raubte. Auf dem Tische lag ein Brief, in welchem die Wittbin gebeten wurde, seinen Leichnam so lange im Bette liegen zu lassen, bis seine Angehörigen angekommen seien. Hinter einem Spinde fand der Heilgehälde drei geladene Schusswaffen: 1 Flinte, 1 Büchse und 1 Revolver. Auf dem Tische stand eine dunkle Substanz, so daß die Annahme vorliegt, der junge Mann habe Gift genommen.

Jüterbog, 25. Mai. (Ein Verbrecherconfortium.) Der Arbeiter Kühne hieselbst, welcher gestern Abend 10 Uhr den Arbeiter Wassermann und dessen zwei Töchter durch einen Gewehrschuß schwer verletzte, hat sich durch die Flucht nach der zwei Stunden von hier entfernten Markendorf und Stülper Forst der Verhaftung entzogen. Zu ihm gestellt hat sich der wegen Wildddieberei mehrfach bestrafte Arbeiter Lannemann, was die hiesigen Einwohner im höchsten Grade beängstigt. Kühne wird durch zwei Gendarmen und einen Polkisten verfolgt.

— (Ein neues A. B. C.) Ein junger Mann, der allen hübschen Mädchen die Kur, doch aber mit keinem Ernst machte, wurde von einem Freunde zurecht gewiesen und ihm gerathen, er möge statt der immerwährenden Liebeleien einmal ein ernstes Verhältniß anfangen und eine Gattin wählen. „Das will ich thun“, antwortete der junge Mann, „sobald ich bei einem Mädchen das A. B. C. vereint finde, daß ich leider bei Vielen sehr vertheilt bemerken muß, so bin ich nicht abgeneigt, mir eine Frau zu nehmen.“ „Was ist das für ein A. B. C.?“ fragte der Freund. „Das will ich Ihnen sagen: Ein Mädchen, das meine Gattin werden will, muß: artig, bescheiden, characterfest, dankbar, ehrlich, gut, häuslich, innig, jung, feuch, lebenswürdig, munter, niedlich, offenberzig, perfect, rechtlich, sanftmüthig, treu, ungeschuldig, vernünftig, wirtschaftlich und zärtlich sein.“

## Politische Rundschau.

Die Kaiserlichen Majestäten unternahmen am 28. gemeinschaftlich eine Spazierfahrt und dinirten alsdann nach der Rückkehr im königlichen Palais allein. Abends wohnte Sr. Majestät der Kaiser der Vorstellung im Opernhause bei.

Se. Majestät der Kaiser begab sich am 29. Vormittags gegen 10 Uhr, begleitet vom Flügeladjutanten Oberstleutnant von Winterfeldt, zur Abhaltung der großen Frühjahrsparade über die Truppen der Berliner und Spandauer Garnison nach dem großen Exercierplatze an der Tempelhofer Chaussee. Vorher hatten sich dort bereits Ihre Majestät die Kaiserin, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die zur Zeit hier anwesenden königlichen Prinzen und Prinzessinnen, die Generalität und eine glänzende Suite zum Empfange Sr. Maj. des Kaisers versammelt. — Nach Beendigung der Parade kehrte der Kaiser mit den hohen Herrschaften zur Stadt zurück und nahm im königlichen Palais einige Vorträge und Meldungen entgegen. — Am 30. Vormittags beabsichtigt der Kaiser, sich nach Potsdam zu begeben, um auf dem Bornstedter Felde über die Potsdamer Garnison die Parade abzuhalten.

Der Kultusminister hat die Provinzialbehörden auf die Angemessenheit einer Schulfeier am Tage der goldenen Hochzeit des Kaisers und der Kaiserin hingewiesen. Die Feier des Geburtstags des Kaisers soll auch für diese Feier zum Muster dienen.

Der Reichszanzler Fürst Bischoff hat vom Kaiser einen monatlichen Urlaub in seinen dienstlichen Beziehungen erbeten und sich einwilligen auf etwa 8 Tage mit seiner Gemahlin nach Varzin begeben. Die bevorstehenden Festtage bei Hofe werden ihn nach Berlin zurückführen und dann wird voraussichtlich der Antritt des Urlaubs erfolgen, so daß der Reichszanzler dem Rest der Reichstagsession vermuthlich nicht bewohnen wird.

Die Reichsregierung hat die im Namen des Reiches zur Wahrung der Interessen der deutschen Gläubiger bei dem Vizekönig von Egypten eingereichte Vorstellung den Bundesregierungen mitgetheilt. — Ferner hat die Reichsregierung Hamburg und Bremen aufgefordert, zu erwägen, ob jetzt nicht der Zeitpunkt für den Zollanschluß und damit die Aufgabe ihrer Freihaufenstellung gekommen sei.

Der Reichstag beschäftigte sich in seiner Sitzung am 28. mit der zweiten Lesung des Sperrgesetzes, das die Tarifcommission auf Tabak und Wein beschränkt hat. Der Herr Präsident des Reichstagsparlamentarismus betonte zwar, daß es sich nach der Ansicht der verbündeten Regierungen darum

handele, eine Lücke unserer Zollgesetzgebung dauernd auszufüllen, erklärte aber gleichzeitig die Pervertibilität der Regelungen, sich mit bestimmtem bezeichneten Artikeln zu begnügen, auf welche die Sperre auszuüben sei. Von diesem Standpunkte aus hat der Herr Redner, den Antrag Windthorst anzunehmen, der den Kreis der zu sperrenden Artikel auf Rohseifen, Materialwaaren und Petroleum erweitert. Nachdem der bezeichnete Antrag durch den Antragsteller bekräftigt war, vertraten die Abgg. v. Kleist-Negow, Richter (Hagen) und Dr. Hammacher verschiedene von ihnen gestellte Anträge, welche indes sämtlich fielen. Angenommen wurde schließlich der Antrag Windthorst.

Der Reichskanzler hat dem Bundesrath unter dem 22. Mai den am 24. Januar d. J. zu Apia abgeschlossenen Freundschaftsvertrag zwischen dem Reich und den Samoa-Inseln zur Beschlussnahme vorgelegt. Dem Vertrage ist eine Denkschrift nebst Tabellen, Karten und Uebersichten beigelegt, unter welchen sich auch vorläufige Uebereinkünfte zwischen dem Reich und einigen anderen unabhängigen Inselgruppen der Südsee befinden. — Die Ernennung des Corvetten-Capitains Zembisch zum Consul mit dem Character als Generalconsul auf den Samoa-Inseln ist jetzt erfolgt; derselbe wird jedoch erst in 4 bis 6 Wochen nach seinem Bestimmungsorte abreisen und bis zu dieser Zeit im Auswärtigen Amte befristet Information für seinen neuen Posten arbeiten. Capitain Zembisch wird vorläufig nur beurlaubt; er verbleibt als Corvetten-Capitain im Admiralsstabe.

Der Reichscommissar für die australischen Weltausstellungen, Herr Geh. Rath Rouleaux, erlässt eine Bekanntmachung, nach welcher die für Sidney bestimmten Ausstellungsgüter bis spätestens den 5. Juni in Hamburg bei der Firma Rosenberg, Röwe u. Co. abgeliefert sein müssen. — Dadurch, daß die deutsche Reichsregierung die offizielle Theilnahme an der Weltausstellung in Sidney beschlossen und dieser Beschluß die Gutheißung der Gesetzgebung erfahren hat, ist die ursprünglich in Aussicht stehende Zahl deutscher Aussteller auf das Doppelte gestiegen. Der Reichscommissar war in der Lage, 600 Anmeldungen zur Sidney-Ausstellung zuzulassen, jedoch begründetem Vermuthen nach Deutschland bei dieser Ausstellung stärker vertreten sein wird, als Oesterreich, Frankreich und selbst England. Hoffentlich stehen die zu erzielenden Erfolge in dem entsprechenden Verhältniß zu der regen Beschäftigung seitens Deutschland.

Eine der für Kaufleute und Fabrikanten wichtigsten Fragen, die bei Einführung des neuen Zolltarifs in Betracht kommen, ist die der Zollcredittarifs. Auf einen Antrag Preußens wurde im Jahre 1869 vom Zollbundesrath beschlossen, vom 1. October 1870 ab als längste Creditfrist drei Monate festzustellen, und außerdem wurde bestimmt, daß die Creditfrist für die einzelnen Abgangsabgaben mit dem Anfange desjenigen Monats beginnen solle, welcher auf den Fälligkeitsmonat folgt. Jetzt sind, wie verlautet, einzelne Regierungen, z. B. die bairische, der Ansicht, daß mit dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs eine Erweiterung der Creditfristen eintreten müsse, wenn nicht viele Kaufleute und Fabrikanten benachtheiligt werden sollen. Ohne diese Verlängerung würde namentlich der Handelsverkehr der Seehandelplätze schon deshalb empfindlich benachtheiligt werden, weil die Niederlagen keineswegs zur Ausnahme aller mit dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs in Betracht kommenden Waaren eingerichtet sind.

Die von der Regierung verfügte Sisirung der Silberausfuhr wird in parlamentarischen Kreisen sehr lebhaft erörtert. Obgleich von officieller Seite versichert wird, daß diese Maßregel nur zum Zwecke habe, das Silber bei den gegenwärtig niedrigen Silberpreisen im Inlande zu erhalten, um für die Ausfuhr eine günstigere Conjunction abzuwarten, so wird in den liberalen Parteien doch befürchtet, daß die Sisirung der Vorläufer einer anderen Maßregel sein solle, nämlich der Befestigung der reinen Goldwährung und Einführung der Doppelwährung. Es wird deswegen im Reichstage wahrscheinlich in Kürze eine auf diesen Gegenstand bezügliche Interpellation eingebracht werden.

Die Studentenschaft von Marburg veranstaltete am 28. zu Ehren des zur feierlichen Einweihung des Universitätsgebäudes daseibst eingetroffenen Cultusministers, Dr. Falk, einen Fackelzug, an welchem etwa 500 Studierende Theil nahmen.

## Ausland.

Die österreiche Regierung hat dem vom Triester Stadtrath erwählten Podesta Dr. Bazzoni, obwohl er derselben Richtung wie der zuerst gewählte nicht beistimmte d'Angeli angehört, die Befestigung ertheilt. Dieses unerwartete verständliche Entgegenkommen findet bei den Liberalen große Anerkennung. — Das ungarische Unterhaus hat am 28. den Gesetzentwurf, betr. die militairische Einquartierung, in der Generaldebatte mit überwiegender Majorität angenommen.

Die technische Commission des in Paris tagenden Congresses zur Herstellung eines interoceänischen Kanals hat sich mit 20 gegen 9 Stimmen für die Linie Panama-Colon ausgesprochen und beschlossen, besonders die Herstellung des Kanals in der Höhe des Meeres-Niveau zu empfehlen.

Der russische Unterrichts-Minister, Graf Tolstoi, hat ein Rundschreiben an die Vorkseher der verschiedenen Lehrkreise erlassen, durch welches dieselben angewiesen werden, besondere Voracht bei der Auswahl der Lehrer und Erzieher zu entfalten, um den ruhelosen Elementen der Aufwiegler auf die Schuljugend wirksam entgegenzutreten. Namentlich handle es sich darum, den Schülern der höheren Klassen der Gymnasien und Realschulen die Sinnlosigkeit der socialistischen Lehren klar zu machen. — Großfürst Konstantin ist am 26. von Petersburg abgereist. — Der russisch-türkische Botschafter, Fürst Lobanoff, hat sich am 24. von Livadia nach Konstantinopel begeben. Derselbe ist zum Botschafter in London und der gegenwärtige Gesandte in Athen, Sabiuroff, zum Botschafter in Konstantinopel bestimmt.

Die Pforte ist vom General Stolypin die Mittheilung zugegangen, daß, nachdem die russischen Militairbehörden Befehl erhalten, die Räumung Ostrumeliens zu beschleunigen, es nothwendig geworden sei, unverzüglich für eine Ersetzung der russischen Beamten zu sorgen, welche mit der Occupationarmee zugleich zurückkehren müßten. Es seien deshalb von der russischen Regierung eingeborene Beamte, die aus den Befähigsten der einheimischen Bevölkerung genommen seien, mit der Verwaltung der verschiedenen Posten betraut worden. Vorbehalten sei hierbei die Befestigung derselben durch Aleko Pascha, dem die Wahl seiner Untergebenen überlassen bleiben müsse. — Ein Delegirter des Generals Stolypin, sowie eine Deputation Eingeborener waren ihm zur Begrüßung bis zur Grenze entgegengefahren.

Mit Serbien unterhandelt gegenwärtig der neuernannte türkische Gesandte Sermet wegen des Abschlusses eines türkisch-serbischen Zoll- und Handelsvertrages. — Dem türkischen Generalconsul zu Risch, Nikolaides, wird seitens des Ministers Ristic die Befestigung so lange vorenthalten werden, bis die Pforte in den Abschluß einer Consularconvention gewilligt hat, welcher der serbischen Regierung gestattet, in Novibazar, Pristina und Prizrend Consulate zu errichten.

## (ABC).

## Pfingsten.

In unserm deutschen Vaterlande, namentlich im Norden desselben, sind wir mit den beiden großen Festen der schönen Jahreszeit meistens etwas im Rückstande. Wenn Frühlingsanfang im Kalender steht und die Osterlocken die Auferstehungsfeier der Natur einläuten, pflegt gewöhnlich noch die Erde im Froste zu harren, und wenn Pfingsten naht, dann beginnt eben erst das junge Leben der erwachenden Natur durch Baum und Blatt und Busch in grünem Saft zu rieseln und manchemal sind wir dann selbst in Sorge um die frischen Maie, mit denen nach uralten Brauch das Volk die Thüren und Geräthe der Wohnungen schmückt. Auch in diesem Jahre ist es bis vor wenigen Tagen ähnlich gewesen. Vom Frühlingswachen und Knospendurchbruch haben wir erst seit Mitte des Monats etwas gespürt; launisch und unsicher war bis dahin die Witterung, man konnte wohl daran zweifeln, daß das Pfingstfest herankommen würde, ehe der goldene Sonnenschein die Erde völlig aus dem Winterschlaf gelüßt hatte. Aber es trat der Umschwung ein, belebend, erfrischend und Hoffnungen erweckend. Plötzlich ist der Frühling bei uns eingezogen und stellt uns einen warmen, gegenbringenden Sommer in Aussicht.

Wie in der Natur, so geht es auch oft im Leben der Menschen und Völker. Da mag ebenfalls wenig Hoffnung, Vertrauen und Zuversicht, viel Bangen, Noth und Sorgen vorhanden sein und dann kommt plötzlich eine Wendung zum Besseren und Alles gestaltet sich gut, schön und glücklich. Heute laßt auf uns immer noch der Nothstand mit drückender Schwere und er beängigt die Gemüther der Hunderttausende und Millionen. Jede Rechnung auf bessere Zeiten hat sich bisher als trügerisch erwiesen, fast zu schwer büßen wir im Glend die Jahre der jämmerlichen Gerdie, deren wilder Taumel einen Theil des Volkes in seine trüben Strudel riß; die ehrliche Arbeit hat büßen müssen, was die schwindelhafte Speculation verbrochen. Wo die freie und fröhliche Arbeit herrschen sollte, da ist dumpfe, erzwungene Ruhe, und mit der wirtschaftlichen Noth in eine Verwilderung des Geistes eingezogen, deren schauderregende Ausbrüche zu gesetzlichen Maßregeln veranlaßt haben, durch die unser Volk und Vaterland in einen bedauerlichen Ausnahmezustand gebracht ist. Und mitten in diesen Zuständen, da sucht man Heil durch große legislatorische Reformen, von denen sich die Einen Alles versprechen, von denen die Anderen aber nur noch eine Steigerung der Noth erwarten. Wünschen und hoffen wir, daß die Ersteren Recht behalten, daß, wie in diesem Jahre auf den Winter mit raschem Umschwunge der Frühling gefolgt ist — daß ebenso ein rascher Umschlag die Industrie wieder ganz erwecken, das geschäftliche Vertrauen wieder herstellen und den Nothstand endlich beseitigen möge.

Die Hoffnung darauf muß unfers Erachtens dadurch gestärkt werden, daß wenigstens momentan für dies Jahr der europäische Völkerfrieden nicht bedroht erscheint. Zu dem Nothstande ist seit 1875 noch die beständige Furcht vor einem allgemeinen europäischen Kriege gekommen. Als wir vor zwei Jahren Pfingsten feierten, war es unabweislich, daß in Kürze zwei mächtige Reiche mit einander in Kampf treten würde und bald darauf entbrannte auch auf den Schlachtfeldern Armeniens und Bulgariens ein blutiges Ringen zwischen den Heeren Rußlands und der ottomanischen Pforte. Beim Pfingstfeste 1878 war die Befürchtung eines Krieges kaum geringer, als ein Jahr vorher; es gewann ganz den Anschein, als ob nun England seine Kräfte mit denen Rußlands messen wollte. Aber unfers leitenden Staatsmannes Geschick mußte durch den Berliner Congress diesen Zusammenstoß abzuwenden und heute können wir mit Befriedigung constatiren, daß die Beziehungen der europäischen Staaten zu einander vorläufig zu keinerlei Befürchtungen Anlaß geben. Es ist also wieder, wie so lange ersehnt worden, die Möglichkeit einer ruhigen Entwicklung auf die Dauer geschaffen.

Ist dies auch ein erfreuliches Factum, so können wir doch nicht umhin, eingestehen, daß unsre Festbetrachtungen einen vorwiegend melancholischen Character haben. In schlimmen Zeiten kann es kaum anders sein und wahrlich: die Gegenwart ist eine schlimme, dunkle Zeit, die nur von wenig Lichtbliden erhellt wird. Allein, weil wir uns selbst des Ernstes und der Noth, die in den Verhältnissen liegen, voll bewußt sind, gerade deswegen wünschen wir erst recht, daß einem Jeden die Tage des Festes, die seltenen Rast- und Ruhepunkte im mühseligen Dasein, hell und heiter verfließen mögen, damit er nach der harten Arbeit der Monde und Wochen einige Stunden in der aufblühenden Natur rasten und ruhen, einige Stunden frische Frühlingsluft atmen kann. Und wenn wir wünschen, daß die grünen Reiser des Festschmucks die Hoffnungszeichen einer besseren Zukunft seien, so ist dieser Wunsch nicht minder aufrichtig und herzlich gemeint, wenn wir auch gleichzeitig zugeben müssen, daß sich die vielseitig laut werdenden Zweifel an einer baldigen Umgestaltung der Dinge nicht ohne Weiteres abweisen lassen.

(Hierzu eine Beilage.)

**Börsenversammlung in Halle.**

Halle, den 24. Mai 1879.

Preise mit Ausschluß der Courtagen.

Weizen 1000 Kilo ruhig, geringere Sorten 170 — 175 Mk., mittlere 190 — 195 Mk., feinere 198 — 202 Mk. bez.  
 Roggen 1000 Kilo 145 — 148 Mk.  
 Gerste 1000 Kilo ohne Geschäft, geringere Landgerste 135 — 140 Mk., bessere 145 — 152 Mk., feinste Chevalier 160 — 165 Mk. bez.  
 Hafer 1000 Kilo unverändert 147 — 153 Mk. bez.

**Die Präsidentenwahl und die Mehrheit im Reichstage.**

Der Rücktritt der bisherigen Reichstags-Präsidenten von Forckenbeck und von Stauffenberg und die darauf erfolgte Wahl des konservativen Abgeordneten von Seydewitz zum Präsidenten und des dem Centrum angehörigen Abgeordneten von Franckenstein zum ersten Vicepräsidenten haben der liberalen Presse Anlaß zu den lebhaftesten Äußerungen politischen Unmuths und schwerer Vorwürfe in Bezug auf die weitere Entwicklung unserer inneren Verhältnisse gegeben: man will in diesen Vorgängen einen Wendepunkt der gesammten Politik des deutschen Reiches, den Beginn einer freiheitsfeindlichen Haltung der Regierung und sogar eine schwere Gefährdung der Stellung Deutschlands nach außen erkennen.

Es bedarf nur eines unbefangenen Blickes auf die Thatfachen, welche den Ausgangspunkt dieser unheilvollen Verändrungen bilden, um den völli gen Grund derselben zu erkennen. Sie hätten vielleicht einen wenigstens äußerlichen Schein von Berechtigung, wenn die Veränderung in der Leitung des Reichstages irgendwie von der Regierung oder von den Parteien, welche die Regierung zur Zeit in ihrer Wirtschaftspolitik unterstützen, veranlaßt oder gewünscht worden wäre — jede Verächtigung zu dem plötzlichen Aufstich ist aber schon dadurch ausgeschlossen, daß der Wechsel im Präsidium sowohl, wie die Art der Wiederbesetzung desselben lediglich durch das freie Verhalten und politisch berechnete Vorgehen gerade der liberalen Parteien herbeigeführt worden ist.

Was ist denn in Wahrheit geschehen?

Der bisherige der nationalliberalen Partei angehörige Präsident des Reichstages hat unerwartet außerhalb des Reichstages eine Rede gehalten, welche seinen Gegensatz gegen die wirtschaftlichen Bestrebungen der Reichstagsmehrheit und seine Befürchtungen wegen der Folgen derselben in einer Art und Weise verkündete, welche die Niederlegung seiner Stellung als Vertrauensmann und Vertreter des Reichstages zur Folge haben mußte und hatte.

Als es sich nun um die Neuwahl des ersten Präsidenten handelte, schien zunächst die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß ein anderer Führer der nationalliberalen Partei, der in der wirtschaftlichen Frage nicht in grundsätzlichen Gegensatz zur gegenwärtigen Mehrheit steht und persönlich nicht minder als Herr von Forckenbeck ein Mann allseitigen Vertrauens ist, der Abgeordnete von Bennigsen, an seine Stelle berufen würde. Diese Möglichkeit wurde jedoch sofort Seitens der nationalliberalen Partei zurückgewiesen, deren Organe den Gegensatz, der zunächst nur auf dem Boden der wirtschaftlichen Ueberzeugungen hervorgetreten war, mit der größten Bestimmtheit und Schärfe auf das allgemeine politische Gebiet zu übertragen suchten, und von vornherein ankündigten, daß von dem Eintritt eines Nationalliberalen in das Präsidium nicht die Rede sein könne. Wie sehr die liberalen Parteien die Frage des Präsidiums zu einer politischen Parteilache machten, zeigte sich auch darin, daß alsbald auch der Rücktritt des ersten Vice-Präsidenten Freiherrn von Stauffenberg als unbedingt bevorstehend angekündigt wurde und in der That nach wenigen Tagen eintrat. Gleichzeitig wurde von liberaler Seite beschlossen, daß man sich an den Neuwahlen für das Präsidium überhaupt nicht beteiligen wolle, daß vielmehr die Parteien, welche vorzugsweise die Wirtschaftspolitik des Reichskanzlers unterstützten, die Präsidentenwahl unter sich abzumachen hätten.

Ebenso wie der Wechsel im Präsidium durch den freien Entschluß der Liberalen erfolgte, so führte also das Verhalten der liberalen Partei absichtlich und unausweichlich zu der Nothwendigkeit, daß die neuen Präsidenten lediglich durch Verändrungen unter den Conservativen und der Centrumspartei gewählt wurden.

So ist es in der That geschehen, weil es eben gar nicht anders geschehen konnte: die Veränderung des Präsidiums an und für sich und die neue Gestaltung desselben aus den Parteien der wirtschaftlichen Mehrheit sind in Wahrheit eine That der liberalen Partei, und sollte es sich dabei wirklich um eine so schwere Verantwortlichkeit vor dem deutschen Volk, ja sogar vor dem Richterfuhr der Geschichte handeln, wie jetzt in gewissen aufgeregten Blättern zu lesen ist, so würde die liberale Partei die Verantwortlichkeit für das „nationale Unheil“ nicht von sich abwälzen können.

Die Parteien der gegenwärtigen Reichstagsmehrheit haben ihrerseits die Lage einfach angenommen, wie sie ihnen entgegengebracht wurde. Je schärfer und herausfordernder der Gegensatz gegen das von ihnen gemeinschaftlich durchzuführende Werk der wirtschaftlichen Reform hervortrat, je mehr verlastet wurde, ihre darauf zielende Gemeinschaft zum Anlaß einer heftigen politischen Agitation zu machen, desto dringender war für sie der Anlaß, sich zur Vollenbung ihrer nächsten bedeutsamen Aufgaben fest zusammenzuschließen und sich über die unmittelbaren Nothwendigkeiten der ihnen geschehenen Lage vertrauensvoll zu verständigen. Sie haben in der That auch hierin practische Politik getrieben und vor Allem jede Hoffnung der Gegner auf eine Spaltung über Personen oder Fractionsfragen vereitelt.

Wenn die Wiederbesetzung des Präsidiums durch eine Einigung zwischen den Deutsch-Conservativen, der freiconservativen Reichspartei und dem Centrum erfolgen mußte, so entsprach es lediglich der Natur der Dinge, daß neben dem bereits vorhandenen Vice-Präsidenten aus der Reichspartei (Dr. Lucius), die eine der beiden freigewordenen Stellen

mit einem Deutsch-Conservativen, die andere mit einem Mitgliede der Centrumspartei besetzt wurde. Das Centrum, die Hälfte der drei Parteien, überließ die erste Präsidentenstelle willig einem Conservativen (Abgeordneten von Seydewitz) und erhielt seinerseits die Stelle des ersten Vice-Präsidenten (für den Abgeordneten Freiherrn von Franckenstein). Diese Vereinbarung kam bei den Abstimmungen im Reichstage ohne Weiteres zur Geltung, indem die gesammte liberale Partei sich durch Abgabe weißer Zettel der wirklichen Theilnahme an den Wahlen enthielt. Angesichts dieser Enthaltung war das Ergebnis ein ganz selbstverständliches, und wenn dabei etwas „Unerhörtes“ geschehen ist, so war es eben jene freiwillige Enthaltung der Liberalen.

Die neue Präsidentenwahl an und für sich und das Verhalten der jetzigen Mehrheit bei derselben haben zu den düsteren Auffassungen und Verkündigungen keinen Anlaß oder Anhalt gegeben: bei der ihnen aufgezwungenen neuen Wahl haben die Parteien der Mehrheit nur dasselbe feste und klarbewusste Zusammenhalten bewahrt, welches ihr Auftreten während der wichtigen Verhandlungen dieser Session überhaupt bezeichnet.

Der Unmuth der Gegner in der liberalen Presse richtet sich auch in Wahrheit nicht so sehr gegen das Ergebnis der Präsidentenwahl, wie gegen jene feste Vereinigung selbst, welche das Gelingen der wirtschaftlichen Pläne des Kanzlers zu sichern scheint. Im Zusammenhange mit den an und für sich völlig wirkungslosen Bestrebungen und Kundgebungen des sogenannten Berliner „Städtetages“ sollte Seitens der absolut frei-handlerischen Elemente der Nationalliberalen im Verein mit den agitatorischen Kräften der Fortschrittspartei der Versuch gemacht werden, den gemäßigten Theil der Liberalen, welcher die Wirtschaftspolitik im Wesentlichen unterstützt, durch politische Beweggründe davon abzugleichen. Hierzu schien besonders der Hinweis auf die jetzige Parteinäherung im Reichstage und auf das entschiedene Hervortreten derselben bei den neuen Präsidentenwahlen geeignet: namentlich die Wahl eines Centrumsmanns in das Präsidium, meinte man, würde „Manchen in die Augen heißen“ und „die Situation wie durch einen Blitzschlag erhellen“, — selbst die Stellung Deutschlands dem Auslande gegenüber könnte nicht durchgreifender umgewandelt werden, als wenn das Reich anfangs, „mit seinen Gegnern zu pactiren“, — deshalb sei diese Präsidentenwahl „eine Haupt- und Staatsaffaire in des Wortes eigener Bedeutung.“ Mit einiger Kavetät wurde hinzugefügt: „man fürchte nicht den Vorwurf der Uebertreibung vor dem Forum unparteiischer Geschichte.“

Obne der „unparteiischen Geschichte“ vorzugreifen, darf man dagegen vertrauen, daß der gesunde Sinn des deutschen Volkes durch die Vorführung so weit aussehender Gefahren sich über die nächsten rein practischen Gesichtspunkte der Frage nicht beirren lassen wird.

Für jetzt handelt es sich um die Stellung der Parteien zur Wirtschaftspolitik, und in dieser Beziehung war vor wenigen Wochen gerade in demselben Blatte zu lesen: „Wir haben aus dem Umfange, daß das Centrum für die Wirtschaftspolitik des Fürsten Bismarck eintritt, niemals weber dem Centrum, noch seinen Verbündeten einen Vorwurf gemacht. Wir glauben, daß es sich in dieser Frage nicht durch confessionelle Motive, sondern durch seine sachlichen Anschauungen leiten läßt.“

Wenn aber diese rein sachliche Stellung, welche das Centrum in einer der wichtigsten nationalen Fragen einnimmt, naturgemäß auch zu einer vertrauensvolleren Behandlung der großen kirchlichen Fragen führen kann, so wird das deutsche Volk auch darin nicht einen Grund zur Beforgnis, sondern vielmehr zu patriotischer Hoffnung finden, in Uebereinstimmung wiederum mit jenem Blatt, welches vor Kurzem schrieb: „Ein Ausgleich mit Rom auf den Grundlagen des Kronprinzlichen Schreibens würde auch unter den Unterstützern der seitherigen Regierungspolitik mit voller Befriedigung begrüßt werden. Wer Deutschlands Geschichte kennt, der weiß, welche schweren Uebel seit Jahrzehnten durch religiöse Zwistigkeiten, offen oder verdeckt, über die Nation gebracht worden sind, und er wird die Herstellung des Religionsfriedens als eine hochgewünschte That ansehen.“

Aber wie gesagt, darum handelt es sich bei der jetzigen Frage nicht, — es handelt sich ausschließlich um die große Aufgabe der nationalen Wirtschaftsreform, und von dieser wird sich das deutsche Volk so wenig wie die Reichstagsmehrheit durch politische Schreckbilder abziehen lassen. Gegenüber solchen Versuchen ist an die Mahnung des Abgeordneten von Bennigsen an die liberalen Gegner der Vorlage zu erinnern, daß sie „die Sache doch nicht so tragisch ansehen“ mögen und an den schließlichen Ausdruck seiner Hoffnung, „daß auf Grundlage der neuen Zölle — der finanziellen Ordnung im Reich und der Verbesserung der Steuer- verhältnisse in den Einzelstaaten ein Boden geschaffen wird für unsere wirtschaftliche Thätigkeit, noch günstiger als der, welcher jetzt vorhanden ist.“

**An der Mottlau.**

Erzählung von J. Niemann.  
(Fortsetzung.)

**VII.**

Die Begegnung mit Eberhards Vater hatte in Juleikas Seele das Gefühl der Schuld bis zur Unträglichkeit verschärft. War sie nicht die erste und letzte Veranlassung, daß jene beiden in fernen Landen umgetrieben wurden. — Eberhard heimathlos und der Vater die Spur des Entflohenen suchend?

Gegenüber solchem Gefühl trug sie den Druck der eigenen Lebenssorgen wie gerechte Buße. Und dieser Druck war schwer genug.

Die Sommerferien hatten längst begonnen, und Juleikas Zuhausebleiben bedurfte keiner Erklärung. — Daß sie kein Gehalt mehr bezog, außer der kleinen Pension, welche die Kaufmannschaft der Wittve ausgesetzt, merkte diese nicht, da sie krank lag und Juleika, um die Lücke der Einnahme zu decken, den Flügel verkauft, um die Ausgaben zu verringern, die Hausmagd entlassen hatte.

Draußen blähte der Spätsommer, und vor den Thoren wogte das vergnügungssüchtige, lustige Volk Tag um Tag.

Gegen Abend führte Juleika die beiden Kinder bisweilen zum Spaziergang vor das Thor. Und auf diesen Gängen war es, wo das Gefühl elender Verlassenheit am mächtigsten über sie kam.

Sonst hatte Eberhard sie auf dem Wege begleitet, und während die Kinder nun schwiegen, und das Schwesterchen rief: „Weißt du noch, Juleika, hier schlug Eberhard die Schlinge tod“, und ein anderer der Dube sagte: „Wäre Eberhard mit, ließe er mich über die Mauer sehen,“ suchte ihr Auge träumerisch und schmucksvoll unter den Bienen die vorüberfuhren und gingen, Eberhards Gestalt und Jünglingsgestalt, von einer Schönheit frohland, wie sie ihm, und nur ihm zu eigen gewesen, über das Bild des älteren Mannes mit den vornehmen, ruhervollen Zügen. Und Juleika, die zu Hause um schmalen Tagelohn strickte und nähte, und die Arbeit einer Magd verah, wandte den stolzen Blick enttäuscht wie in Verachtung von den Begegnenden, die ihr vulgär erschienen.

„Wie die Franzstädt hochmüthig thut trotz Armuth und Glend,“ sagten die Frauen, die Juleikas theilnahmloser Gruß gekränkt.

„Scheint noch immer recht vergnügt zu sein,“ meinten andere, weil das reizende Gesicht, zu jung noch für Ferkörung, die Anmuth unverblüht bewahrt. Die Männer aber priesen den Zufall, daß er die Begegnung mit dem schönsten Mädchen so unverlebens auf ihren Weg gespielt. Ihre Erscheinung gab ihnen das Gefühl, welches den Kenner in der Gallerie bei dem Anblick eines Lianen oder Rabens, der Sammler bei dem Funde eines schön geschnittenen Steines überkommt, das Gefühl, welches überall der Anblick des Edlen, Vollendeten hervorbringt.

Auf der Heimkehr von einem Spaziergange war es, als Juleika einer liebenswürdigen heiteren Frau begegnete, die sie lange nicht gesehen. „Beste Juleika,“ rief dieselbe schon von weitem, „Sie könnten mir einen Gefallen thun. Meines Mannes wegen darf ich nicht über die Zeit des Abendessens ausbleiben und habe noch eine Bestellung auszurichten. Diesen Schein auf Brodverforgung soll eine arme Frau bekommen, Höfnergasse 13. Ihr Weg führt Sie dort fast vorüber. Haben Sie die Güte, den Schein dort hineinzutragen. Sagen Sie, morgen früh um sieben Uhr ist Brodvertheilung, liebes Herz, morgen früh um sieben, vergessen Sie es nicht.“

Juleika fand noch, als die andere schon enteilte. Vor dem bezeichneten Hause las sie den Armenzettel — „Wittwe Mielske“ stand drauf. Mielske war das nicht der Name, sollte sie eintreten? Einen Augenblick zögerte sie, dann hatte sie den eisernen Klopfer fallen lassen. Eine Kinderstimme rief: „herein.“ In der Stube neben dem Flur, das zugleich Küche war, saßen drei Kinder zusammen, die ältste mit Stiefelpuppen beschäftigt.

„Mutter ist nicht zu Hause, aber sie kommt bald,“ sagte es mit der ernsthaften Bestimmtheit, welche oft den kleinen Kindern armer Leute eigen.

„Ich habe einen Brodschein,“ sprach Juleika.

Das Kind nickte. „Ich weiß,“ sagte es. „Morgen ist der Erste.“ Das kleinere sagte nach Juleikas Schwesterchen. „Wir haben auch neue Kleider,“ sagte es, „und auch Schuhe, schwarze.“

„Seid ihr nicht arm,“ fragte Juleika.

„Weil Vater todt ist, hat Mutter Geld,“ antwortete das Kind.

„Wir sind nun froh.“

Nach diesen Worten kam die Mutter selbst und Juleika gab ihr den Schein.

„Ach danke bestens,“ sagte sie knizend. „Das ist für meine Kinder, weil man doch leben muß, aber ich thue auch des Meines und ich sage immer: Wer das Seine thut, dem hilft Gott.“

„Ihr Mann ist tod?“ fragte Juleika halb furchtsam.

„Todt!“ wiederholte die Andere. „Todt! Hier brachten sie ihn herein aus der Mottlau gefischt. Aber ich sage immer: Gott hat ihn bewahrt und mich auch. Das war sein Glück, daß er so zu Tode kam, denn er war ein Mensch, von dem man sich versehen konnte, daß er einmal zu Grunde gehen würde — und besser allein als in böser Gemein — uns hätte er nachgezogen, aber jetzt kommen wir wieder zu oberst.“

„In der Mottlau ertrunken?“ fragte Juleika und dachte bei sich: „Sie nimmt es als Glück, und mir geht es am Raik des Lebens.“

„Ja,“ sagte die Frau. „Es heißt, einer von den Feinen ist es gewesen, mit dem er Streit bekommen, und sie haben ihn nicht ausgefunden. Aber ich sage immer: mag er nur gehen — am Ende ertrilt ihn doch; denn, gnädiges Fräulein, wer so etwas gethan, dem hastet es an sein Leben lang und zieht ihn immer tiefer fort.“

Juleika sank das Herz. „Sie sprechen zu hart,“ sagte sie. „Kann eine rasche That nicht gut gemacht werden durch besseres Thun und ernstes Wollen?“

Die Frau sagte Juleika am Arm und führte sie jenseits des Flusses an eine verschlossene Thür. „Hören Sie?“ fragte sie mit Bedeutung. Von drinnen vernahm man verständliches Murmeln und Wimmern einer monoton klagenden Stimme. „Das ist die Frau des Weinert,“ sagte die Mielske und stieß die Thüre auf. In einer geräumigen, aber unsauber gehaltenen Stube saß eine Frau mit eingefallenen Gesichtszügen auf der Kante einer Bettstelle und sprach, mit den Händen unsicher über die Kniee streichend, nach Art der Geisteskranken oder Trunknen unaufhörlich dasselbe vor sich hin. Kinder alle weg, Leute alle weg,“ sagte sie. Ein jehnjähriges Mädchen kam am Herd in der Ecke und rührte Suppe in einem Kochtopfe. Am Tisch in der Mitte saßen zwei Knaben und stießen über die Tische hinweg mit Köpfen und Ellbogen nach einander.

„Kinder alle weg,“ rief die Frau von der Bettstelle her. „Das ist die Frau Weinert,“ sagte wieder die Mielske zu Juleika. „Der Weinert war zuerst ein feiner Mensch mit guter Schulbildung; aber einmal schlug er jemanden im Jähzorn tod und kam ins Gefängniß, und seitdem ist

er ein anderer. Die Frau ist darüber krank im Kopfe geworden. Der Weinert sintt auf schlechte Dinge. Neulich hat er gesagt, er will seine Frau in einem Tage reich machen und dann wieder: wir würden von ihm hören. Sie sehen, was einer gethan, das hastet ihm an, und er wird es nicht los. Ich sage immer: besser allein, als in böser Gemein.“

„Das ist schrecklich,“ sagte Juleika und eilte mit den Kindern fortzukommen. Zu Hause stand sie am Fenster und sah auf den dunkel fließenden Fluß, die Speicher und Holzfelder am gegenüberliegenden Ufer, die Schiffe und Flöße auf dem Wasser, das Treiben auf der Brücke. Ein Kahn glitt vorüber. Sie drückte das Gesicht schauernd in ihre Hände. Hatte die Frau Recht? Was einer gethan, das hastet ihm an Zeit seines Lebens und läßt ihn nicht los? — Schuld und Glend, schleifen sie im notwendigen Zusammenhang, einer Kette gleich, durchs ganze Leben? War die That jener Nacht überhaupt eine Schuld, da doch die Wittne ihre Folgen als Glück und Befreiung pries? Aber spricht das stumpfe Gefühl der Niedern noch empfangenem Schläge den besser Gebildeten von der Schuld der unbewachten Leidenschaft und zügellosen Willfür frei?

## VIII.

Aus dem Redaktionslokale eines Londoner Blattes trat Abends nach zehn Uhr ein Mann und ging über die Straße. — Die Gestalt war schlank und kräftig, der Schritt lebhaft, und als er um die Ecke der Straße bog, fiel der Gastlichkeit der Laterne voll auf sein Gesicht — es war das jugendliche Antlig Eberhards von H.

Mit dem „William Pitt“ war er nach London gekommen. Auf dem Schiffe um seiner beitem, zu jeder Hülfeleistung schnell bereiten Throatfast wohl gelitten, fand der entschlossene junge Mann durch Vermittelung des Kapitäns in London bald eine Stelle als Hülfsinspektor einer chemischen Fabrik. Es war harte Arbeit und raue ungewohnte Umgebung, in die er sich gestellt sah, aber es war die heldenhafte Volkraft der edleren deutschen Jugend in ihm, die mit den Schwierigkeiten überwindend ringt; dazu ein Material von Kenntnissen und ein beweglicher Geist, die ihm bei Erfassung so strenger Aufgaben zu Hülfe kamen.

Auch hatte dies Leben noch eine Rehrseite. Wenn die Fabrikräume geschlossen waren, arbeitete er für die Redaction einer Zeitung als Regensdeutscher Blätter und Bücher — was diesen Arbeiten an Korrektheit fehlte, erlegte sie durch einen fählichen Duff lebendiger Frische, einer Empfindungswärme, wie sie nur dem Jünglingsalter eigen.

So auf sich allein gestellt, streifte Eberhard das knobchen Während seiner Natur unbewußt ab, unmerklich wurden die weibchen Linien des Antlitzes schärfer und charaktervoller.

Die Brücke zur Heimath ließ er mit Absicht ungebaut. Nicht, daß er der Rückkehr vergessen, aber er wollte als ein self made man heimkehren, ein Mann mit neuer tüchtiger Vergangenheit. Wann das sein würde? Die Gegenwart ließ ihm kaum Zeit, darüber nachzudenken, und auch jetzt ging er rasch seinen Weg, wie einer dem Zeit Geld ist. An der Themsbrücke blieb er jedoch einen Augenblick stehen. Was war das? Flüsternde Rede einer Stimme; die Stimme bekannt, die Rede deutsch.

Eberhard drückte sich in den Schatten an die Wand — in geringer Entfernung von ihm standen zwei Männer, von denen der eine, obgleich leise, doch unverkennbar in dem Dialekt Westpreußens sprach. „Er ging nicht darauf ein,“ sagte er. „Ich fordere 500 Thaler für die Mittheilung und Garantie seines Schweigens. — Er verweigerte beides.“

„Der Filtz,“ antwortete der andere. „Woju seid ihr entschlossen?“

„Daß er es büßen soll. Das Ding ist auf dem Robert.“

„Und der Robert?“ hier? Seid Ihr von Sinnen, daß zu wagen!“

„Im Gegentheil,“ sagte der Erste wieder. „Der Robert“ liegt in Newcastle. Nach Einbringung der Ladung fuhr ich sofort hierher. Wer kennt mich hier außer Euch.“

„Und wann geht der Robert“ in See?“

„So viel ich weiß, heute oder morgen, und in fünf Tagen spätestens fliegt alles in die Luft. Seid Ihr zufrieden?“

„Wenn die Rechnung nur stimmt.“

„Sie ließen mir Zeit genug, in langer Haft das Ding aufs Feinste auszufinnen.“

„Aber wenn der Robert“ gut versichert, ist Hannemann im Grunde der Gewinner.“

„Wenn!“ sagte der andere mit unterdrücktem Lachen. „Ich weiß, er hat ihn nicht versichern können, die Zeit war damals zu kurz, der Streit mit dem Kapitan kam dazu. Jetzt geht alles auf Hannemanns Rechnung.“

(Fortsetzung folgt.)

## Pfingsten.

Morgenröthe ist ergossen  
flammend über Berg und Feld,  
Blat und Blüthe, lichtererschlossen,  
Streben auf zum Himmelszelt.

Gold'ne Strahlen stützen nieder —  
hoch im Aether, blau und klar,  
Silberglänzend das Gefieder,  
Schwingt sich eine Taubenschwar.

Verken, die in Wolken schweben,  
schmettern frühlicher ihr Lied,  
Gleich als ob ein neues Leben  
Durch die ganze Schöpfung zieht.

Gleich als ob ein Nebelschleier,  
Der auf Höhn und Tiefen lag,  
Sich erhob zur heiligen Feier  
An dem Gott geweihten Tag.

Und der Gloden Löne schallen  
In die Lüfte weit hinaus  
Und der Frommen Schaaeren wallen  
Andachtsvoll zum Gotteshaus.

Drinnen hallen Orgelklänge  
Voll herab vom hohen Thor,  
Freiernd schweben Lobesklänge  
Mit des Weihrauchs Duft empor.

Freud'ge Beschaft ist verflinbet:  
Pfingsten grüßt der Sonne Licht —  
Und in jeder Brust entzündet  
Glauben sich und Zuerst.

All die Symmen, die da klingen,  
Jede fromme Lippe preist  
Ihn, der sich auf Taubenschwingen  
Einst genah, den Heilgen Geist.

Gottes Geist der Himmelstharheit,  
Ew'ger Güte und Geduld,  
Geist des Friedens und der Wahrheit,  
Geist der reinsten Lieb' und Guld.

Ihm geweiht zu allen Zeiten  
Sei Gedante, Thun und Wort,  
Daß er einst uns möge leiten  
Zu der ew'gen Heimath Port.

Kugente Kurz.

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurs in Wersburg.